



Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1.30 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 30 bei der Oberamtskasse Heidenberg, Postfach 100, Wildbad. — Druckerei: Grafenbühl & Co., Wildbad; Horstheimer Gewerbetreibende Filiale Wildbad. — Postfachkonto 29174 Stuttgart. — Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt die einseitige 45 mm breite Zeile 3 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellungsangebote 3 Pf.; im Ergänzblatt die 30 mm breite Zeile 15 Pf. — Rabatt nach vorgerichtetem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konturzeilen oder wenn gerichtliche Bezeichnung notwendig wird, fällt jede Nachschreibung weg. — Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 56, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Wichtige Kabinettsbeschlüsse

Das Gesetz über nationale Feiertage

Berlin, 27. Febr. Das Reichskabinett verabschiedete in seiner Sitzung am Dienstag zunächst ein Gesetz über die Feiertage. Danach ist der nationale Feiertag des deutschen Volkes der 1. Mai. Der 5. Sonntag vor Ostern (Reminiscere) ist Heldengedenktage. Der erste Sonntag nach Michaelis ist Erntedanktag. Außer den genannten nationalen Feiertagen und den Sonntagen sind Feiertage der Neujahrstag, der Karfreitag, der Ostermontag, der Himmelfahrtstag, Pfingstmontag, der Bußtag am Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag und der erste und zweite Weihnachtstag. In Gegenden mit überwiegend evangelischer Bevölkerung ist der Reformationstag, in solchen mit überwiegend katholischer Bevölkerung der Fronleichnamstag gesetzlicher Feiertag entsprechend der bisherigen Übung.

Nach einem Beschluß des Kabinetts ist die Zustimmung des Reiches zum Verzicht auf ein Heimfallrecht seitens des bayerischen und württembergischen Staates für die Lokalbahnaktiengesellschaft in München erteilt. Dieser Beschluß ist mit Rücksicht auf die seitens der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft durchgeführte Sanierung der Münchner Lokalbahnaktiengesellschaft notwendig geworden.

Das Reichskabinett verabschiedete ferner ein Gesetz zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung. Dieses Gesetz stellt die Einheitlichkeit der Verkehrspolitik sicher und enthält Vereinfachungsmaßnahmen auf dem Gebiete der Reichspost- und Reichsfinanzverwaltung.

In einem Gesetz über die Prüfung und Beglaubigung der Fieberthermometer werden Kontingentierungsmaßnahmen für die Fieberthermometerindustrie vorgeschrieben, um diesen Industriezweig, der hauptsächlich im Thüringer Walde beheimatet ist, vor Uebersetzung und Preisfälschung zu schützen.

Das Gesetz zur Änderung des Kriegspersonenschädengesetzes bestimmt, daß die Versorgung für Schäden an Leib und Leben, die jemand im Zusammenhang mit inneren Unruhen erlitten hat, nicht mehr stattfindet, soweit es sich um Angehörige staatsfeindlicher Parteien oder um Förderung ihrer Bestrebungen handelt. Im Gegenzug hierzu regelt ein Gesetz über die Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung die Wiedergutmachung der in diesem Kampfe erlittenen Schäden.

Das Gesetz über die Pfändung von Miet- und Pachtzinsforderungen wegen Ansprüchen aus öffentlichen Grundstückslasten trifft eine Regelung dahin, daß dem aus der öffentlichen Last Berechtigten der Weg der Miet- und Pachtzinspfändung mit dem Vorrecht vor privat- und dinglichen Gläubigern zwar offen stehen soll, aber nur wegen der letzten vor der Pfändung fällig gewordenen Steueranteile und bei monatlicher Fälligkeit auch wegen der vorletzten Rate. Diese gesetzliche Regelung war infolge einer uneinheitlichen Rechtsprechung auf diesem Gebiete notwendig geworden.

Schließlich verabschiedete das Reichskabinett ein Gesetz über die Abgabenerhebung bei der Neuordnung des Stahlvereinskonzerns, in dem eine Pauschalierung der Steuer und Gebühren festgesetzt wird, die bei den umfangreichen Transaktionen anlässlich dieser Neuordnung entstanden sind.

Neue Formen des Arbeitsinhalts

Nicht nur pompöse Verwaltungsräume, sondern auch anständige und menschenwürdige Arbeitsstätten — Das Ende des „Arbeitsmarktes“

Die Lebensformen des deutschen Menschen haben eine grundlegende Änderung erfahren. Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Mißstände, die immer noch vorhanden sind, werden abgestellt. Der Staat hat scharfe Augen. Jeder Deutsche soll sich seines Wertes für die Volksgemeinschaft bewußt sein. Keiner ist überflüssig. Es gibt keine Klassen mehr, son-

Tagespiegel.

Zur Unterredung Mussolini — Eden wird bekannt, daß eine allgemeine Verständigungsgrundlage in der Durchführung eines Mindestplanes erreicht wurde.

Die drei in den Reichstagsbrandstifterprozess verwickelten bulgarischen Kommunisten Dimitroff, Popoff und Taness wurden aus dem Reichsgebiet ausgewiesen und nach Rußland abgefördert; sie sind im Flugzeug in Moskau eingetroffen.

Der Stavisky-Standal in Paris wird nun den Untersuchungskommissionen der Kammer beschäftigen. Die Pariser Blätter warten bereits mit sensationellen Enthüllungen auf, wonach auch Chautemps und Tardieu belastet sind.

Im englischen Unterhaus kam es in der vergangenen Nacht zu einer lebhaften Debatte wegen der kommunistischen Hungermärsche.

Der schwere Winterniederschlag in den Oststaaten von Amerika mit Tornados in den Südstaaten hat 60 Tote gefordert.

den nur noch Menschen, die mit- und füreinander arbeiten. Die Organisation „Kraft durch Freude“ hat einen großen Aufschwung genommen. Die Arbeitsfront als Gemeinschaft der Schaffenden gibt allen, die da arbeiten und werken, das Gefühl der Zugehörigkeit zur Heimat, zum Volk. Nach dem Wunsche des Führers soll in Kürze jeder Deutsche auf dem Plage stehen, den er kraft seiner Leistung verdient. Die Arbeit selbst hat einen anderen, einen höheren Sinn bekommen. Sie ist nicht nur mehr ein bloßer Broterwerb, und sie ist keine Ware mehr. Sie ist Lebensinhalt und Betätigung geworden.

Zwei Meldungen, die aus dem Kreise der Arbeitsfront und aus dem des Amtes „Schönheit der Arbeit“ kommen, legen ein lebendiges Zeugnis dafür ab, daß es den maßgebenden Stellen ernst ist mit der Verwirklichung ihrer Bemühungen. Der Adel der Arbeit, von dem im letzten Jahre so oft gesprochen worden ist, sah in Wirklichkeit doch manchmal etwas anders aus, als man ihn sich vorgestellt hatte. Verwaltungspaläste und Direktionsgebäude der Konzerne und Industrieunternehmungen mit ihren pompösen Einrichtungen konnten natürlich nicht Hals über Kopf in moderne Arbeitsstätten umgewandelt werden; das hatte ja auch niemand verlangt. Wie aber sah es und sieht es heute noch in vielen Arbeitsräumen aus? Es ist klar, daß man eine Schlosserwerkstatt nicht in einen Salon, einen Maschinenraum nicht in einem Marmorhaus unterbringen kann. Die natürlichen, durch die Beschäftigung gegebenen Nachteile der Betriebsräume können selbstverständlich durch sachmännischen Rat nur gemildert, nicht beseitigt werden. Darum aber handelt es sich nicht allein. Wo Eisen geschmolzen wird, spritzt die siedende Flüssigkeit aus den Oefen, sprühen die Funken! Fast jeder Beruf verlangt Opfer an Gesundheit und Lebenskraft; doch soll er auch Freude geben, soll mit Stolz erfüllen. Auch einem Bergmann, der hunderte von Meter tief in den Schacht fährt, für den der Tag zur ewigen Nacht wird und das Dasein zur dauernden Gefahr, kann der Arbeitsplatz — und wenn es nur der über Tage liegende Garderobe- und Frühstückstraum ist — einen Schimmer jener Schönheit geben, die er für sieben, acht oder neun Stunden dann verläßt. Wie aber sehen heute diese Räume aus? Wer in den Bergwerksgebieten einmal einen Blick hineingeworfen hat, kennt die Erschütterung, die einen fühlenden Menschen erfasst, wenn er das sah.

Trotzdem sind es nicht — und können es naturgemäß nicht die Grenzfälle aus den Gebieten der Arbeit sein, die das Amt „Schönheit der Arbeit“ in erster Linie beschäftigen. Da, wo die Tragik des Schicksals in der Arbeit wittert, ist die Schönheit nur ein flüchtiger Schein, der einen leichten Trost zu geben vermag im ewigen Dunkel des Schachts. Im Augenblicke wichtiger ist die Verbesserung jener Arbeitsräume, die sich leichter durchführen läßt und die — nach den Ausführungen Dr. Leys — „ein menschenwürdiges Aussehen“ erhalten müssen. Der Leiter des Amtes A. K. von Hübenett erklärt dazu, daß die Betriebsführer zwar nicht gezwungen werden sollen, diese Veränderungen vorzunehmen, daß man aber von ihnen erwarte, sie möchten sich dieser ihrer Aufgabe freiwillig und baldigst unterziehen, da Betriebsführer, die die Pflichten ihrer Belegschaft gegenüber gröblich vernachlässigten oder verletzten, nicht mehr lange der Ehre teilhaftig bleiben könnten, ein solches Amt im Dritten Reiche auszuüben. Diese unmissverständliche Sprache dürfte auch den Säumigsten und Fahrlässigsten laut genug in die Ohren klingen.

In Verbindung mit ihr aber steht der in Kreisen der Deutschen Arbeitsfront laut gewordene Wunsch nach Vereinfachung des Wortes „Arbeitsmarkt“. Das soll es in Zukunft nicht mehr geben, da die Arbeit den sie erniedrigenden Sinn verloren hat, eine Ware zu sein, mit der auf dem Markte des Lebens und der Börsen gehandelt werden darf. Mit der Abschaffung dieser Bezeichnung wird gleichzeitig

ein Stück jener Ideologie befeitigt, die vom Arbeiter verlangte, daß er das, was sein heiliges und bestes Gut war, seine Kraft und seinen menschlichen Wert, verkaufen sollte. Es handelt sich nunmehr also nicht mehr um den Stand des „Arbeitsmarktes“, nicht mehr um Angebot, das millionenfach größer war als die Nachfrage, sondern um den Menschen selbst. Das ist ein weiterer großer Fortschritt, der ein Symbol bedeutet für die Veränderung einer Weltanschauung. Die Arbeit wird aus ihren Fesseln befreit. Alles, was sie und ihren Wert erniedrigen könnte fällt von ihr ab. Die Behörden entsprechen heute schon dem Wunsche der Deutschen Arbeitsfront „Der Reichsarbeitsmarktanzeiger“, der regelmäßig die statistischen Arbeiten der Reichsanstalt über die Arbeitslosen- und Beschäftigungszahlen veröffentlicht, wird ab 1. April unter der neuen Bezeichnung „Arbeit und Arbeitslosigkeit“ erscheinen.

Eines greift ins andere. Die große Wandlung ist noch lange nicht zu Ende. Die Arbeit, die Werk und Tat für die Heimat ist, bekommt einen würdigeren Rahmen. Der Arbeiter und Angestellte, der morgens aus dem Hause seinem Arbeitsplatz zustrebt, soll das mit guten Gefühlen tun, mit Freude an der Schönheit des Wertes, dem er seine besten Kräfte opfert.

Zur Unterredung Edens mit Mussolini

Paris, 27. Febr. Die Abrüstungsfrage hat nach Berichten der französischen Presse aus Rom gewisse Fortschritte gemacht, da die Besprechungen Mussolinis mit Eden zu einer Verständigung geführt haben sollen. Der römische Berichterstatter der Havas-Agentur will von einer Einigung über den Abschluß einer Rüstungspause, eines kurzfristigen Abkommens, durch das der gegenwärtige Rüstungsstand der Siegermächte stabilisiert und Deutschland zu einer kontrollierten bedingten Teilausrüstung ermächtigt werde, wissen. Eine derartige Einigung wäre nach Auffassung des französischen Berichterstatters unmöglich gewesen, wenn Eden aus Berlin nicht den Eindruck mitgenommen hätte, daß Deutschland keine Einwände erheben würde. Eden und Mussolini sind sich ferner, wenn man der französischen Presse Glauben schenken darf, über die Möglichkeit einer allgemeinen Verständigungsgrundlage einig. Es handelt sich nach dem Havas-Berichterstatter um den bekannten „Mindestplan“, den Italien zu einem von den interessierten Mächten zu unterzeichnenden Abkommen auf folgender Grundlage verdrängen möchte:

1. Status quo der auferüsteten Nationen.
2. Internationaler Verzicht auf den chemischen Krieg.
3. Internationale Bestimmungen, durch die Deutschland seinen guten Willen beweisen kann, d. h. effektive Kontrolle der effektiven Teilausrüstung Deutschlands.
4. Sonderabkommen über die halb-militärischen Verbände, das durch die Berliner Besprechungen ermöglicht sein soll.

Ein Hauptgrund für den in Rom zur Schau getragenen Optimismus, schreibt der römische Berichterstatter des „Matin“, ist die Versicherung Edens, daß Deutschland sich nicht weigere, eine effektive Kontrolle über die halb-militärischen Verbände anzunehmen. Die italienische Regierung würde diese Bereitwilligkeit, wenn sie sich bestätigen sollte, als bedeutungsvoll ansehen, als ihre Ansicht nach damit die Zustimmung Frankreichs ermöglicht würde. Der Wunsch Italiens nach einem allgemeinen Abrüstungsabkommen scheint so stark zu sein, wie man erklären, weitere Zugeständnisse an den französischen Standpunkt bei den kommenden Verhandlungen nicht ausgeschlossen seien.

Einheitliches Reichsrecht auf den Straßen

Berlin, 27. Febr. Im Reichsverkehrsministerium wird zur Zeit eine Reichsstraßenverkehrsordnung vorbereitet, die einheitliche Vorschriften für den gesamten Verkehr auf der Straße, also nicht nur für den motorisierten Verkehr, sondern auch für Fuhrwerke, Fuhrwerke, Straßenbahnen, Fußgänger, marschierende Abteilungen usw. umfassen soll. Eine solche reichsrechtliche Regelung ist durch die Novelle zum Kraftverkehrs-gesetz vom 13. Dezember 1933 endlich möglich geworden.

Zugleich wird auch das bisherige Kraftfahrzeugrecht, das in der Reichsverordnung über Kraftfahrzeugverkehr enthalten ist, neu gestaltet; die Vorschriften über Bau, Zulassung und Führung von Kraftfahrzeugen sind von Grund auf umgearbeitet und vereinfacht worden. Der Entwurf ist soweit fertiggestellt, daß er im Anschluß an die Automobilausstellung mit den beteiligten Kreisen beraten werden kann.

Der Reichsverkehrsminister hat auf Grund der ersten Verordnung über den Neuaufbau des Reiches vom 2. Februar 1934 die Landesregierungen ersucht, keine Maßnahmen mehr zu treffen, die der Reichsstraßenverkehrsordnung vorgehen könnten.

53 neue Reichsbahnlokomotiven

Berlin, 27. Febr. Um bei den Lokomotivbauanstalten entstandene Arbeitslücken zu schließen und dadurch Arbeiterentlassungen zu vermeiden, hat sich die Deutsche Reichsbahn entschlossen, weitere 53 Dampflokomotiven, davon 28 Schmalspurlokomotiven und 25 Tenderlokomotiven, im Betrage von etwa 8,5 Millionen RM. in Auftrag zu geben. Die Beschaffungsstellen sind bereits beauftragt worden, die Verhandlungen mit den Lokomotivbauanstalten aufzunehmen.

Neue Wappen und Siegel für die Gemeinden

Berlin, 27. Febr. Das Erstarren des Volksbewußtseins und des Strebens zu den großen Traditionen des Deutschland hat auch die Heraldik wieder in den Vordergrund des Interesses gerückt. Das bezieht sich nicht nur auf die Familie. Es sind vielmehr, wie das W.D. Büro meldet, auch Bestrebungen im Gange, die Wappen und Siegel der deutschen Gemeinden den Erkenntnissen des Nationalsozialismus anzupassen. Der Deutsche Gemeindegewerkschaftstag hat sich bereit erklärt, durch Vermittlung eines zuverlässigen Heraldikers die Gemeinden und Gemeindeverbände bei der Aufstellung von Wappensteinen zu beraten. Die meisten Gemeinden und Gemeindeverbände, die den Wunsch haben, sich beraten zu lassen, sind gebeten worden, sich unmittelbar an Herrn Adolf Eich, Berlin-Friedenau, Hertelstraße 10, zu wenden.

Dimitroff, Popoff und Taneff ausgewiesen

Berlin, 27. Febr. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind die drei Kommunisten Dimitroff, Popoff und Taneff aus Deutschland ausgewiesen worden. Die Ausweisung konnte bisher nicht durchgeführt werden, da die bulgarische Regierung die drei Kommunisten nicht als bulgarische Staatsangehörige anerkannte und ihre Uebernahme ablehnte. Nachdem die Sowjetregierung den Genannten neuerdings die Sowjetstaatsangehörigkeit zuerkannt hat, ergab sich hieraus die Möglichkeit ihrer Abberufung nach dem Gebiet der Sowjetunion. Die Abberufung ist Dienstag durchgeführt worden.

Stavisky-Akten in der Kammer

Paris, 27. Febr. Der parlamentarische Untersuchungsausschuss für den Stavisky-Standal trat Dienstag erstmals vollständig zusammen. Die französische Kammer alich am Montag einer Witzwohnung am Umzugstermin. Ganze Postwagen mit Aktenbündeln wurden angehängt. Die großen Räume des Untersuchungsausschusses konnten bald nicht mehr das Material fassen. Der Menge entsprechend war auch die Güte Gleich beim ersten Griff förderten die Aktalieder des Ausschusses, die dem Ausschubbüro angehören und die Akten forttrugen, mehrere hundert Scheitabschnitte zutage, die neben der Kleinigkeit von 25 000 Franken über Summen bis zu 200 Millionen Franken lauten. Die Kahlleher dieser Zuwendungen Staviskos waren Abgeordnete, Journalisten, Banddirektoren und Mittelpersonen, deren Tätigkeit sich wahrscheinlich darauf beschränkte, die gefälligen Fonds der Bonjourn Kreditanstalt an den Mann zu bringen. Es wird die Veröffentlichung einer Liste von 29 Abgeordneten angekündigt. Was nun die ersten Indiskretionen aus den Kommissionsberatungen angeht, so sollen nämlich die Minister Chaumpey, Bonnet, Durand und sogar auch Tardieu kompromittiert worden sein. Chaumpey soll nämlich von dem verhafteten Direktor der „Polonte“, Dubarro, in den Untersuchungen vor der Pariser Polizei schwer angegriffen worden sein. Was Tardieu mit der Affäre zu tun hat, ist noch nicht näher bekannt. Der ehemalige Handelsminister Durand soll nach einer Aussage der Frau Stavisky mehrere Male bei dem Gauner zu Tisch geessen haben. Frau Stavisko soll erzählt haben, daß sie und ihr Gatte während der Streja-Konferenzen zweimal mit dem Konserens-Borshenden und späteren Finanzminister Bonnet zu Tisch gewesen seien.

Weiter geht aber aus den Vernehmungen der verschiedenen Polizeibeamten hervor, daß der ehemalige Pariser Polizeipräsident Chapeau einen belastenden Bericht über Stavisko sechs Monate lang in der Schublade seines Schreibtisches zurückgehalten hat, und zwar bis zum Oktober vorangegangenen Jahres, bis zu dem Augenblick, also, wo der Skandal nicht mehr zu vernichten war.

Bernichtendes Urteil Borahs über Versailles

Paris, 27. Febr. Der amerikanische Senator Borah, früherer Vorsitzender des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, hat kürzlich wie die „Chicago Tribune“ berichtet, im amerikanischen Senat ein vernichtendes Urteil über den Versailler Vertrag gefällt. Borah wandte sich gegen die von gewissen englischen Kreisen vertretene Auffassung, daß die Nichtratifizierung des Vertrages durch die Vereinigten Staaten an dem Chaos in Europa schuld sei. Eine Ratifizierung des Versailler Vertrages durch Amerika, so sagte er, hätte die verheerenden und demoralisierenden Wirkungen der Vertragsbestimmungen für Politik und Wirtschaft nicht verhindern können. Der Vertrag sei die Verkörperung des Geistes der Rache und des Raubes. Er habe den Frieden und die Wiedergesundung Europas den imperialistischen Bestrebungen einiger weniger Siegenationen geopfert.

Frankreichs neuer Feldzug in Marokko

Paris, 27. Febr. Die militärischen Operationen in Marokko haben lebhaften Protest der sozialdemokratischen und kommunistischen Presse hervorgerufen. Insgesamt sollen 11 000 Quadratkilometer nicht unterworfenen Gebiets im äußersten Südwesten besetzt werden. Zu diesem Zweck sind 30 000 Mann eingeborene Schützen eingesetzt worden, deren Vormarsch durch eingeborene Hilfstruppen, durch Artillerie, Pioniere und Fliegerabteilungen unterstützt wird. Der Feldzugsplan sieht vor, daß die Truppen in zwei Kolonnen unter der Leitung der Generale Catroux und Straud eine Art Umzingelungsmanöver durchführen, um die auf diesem Gebiet zeltenden Stämme zu unterwerfen. Die auf dem rechten Flügel eingesetzten Truppen sind in den letzten Tagen 70 Kilometer vorgezogen, ohne nennenswerten Widerstand zu finden.

Waldemar erneut verbannt

Kowno, 27. Febr. Der frühere litauische Ministerpräsident Waldemar, der seit seiner Rückkehr aus dem Auslande im vergangenen Sommer sich ununterbrochen in Kowno aufhielt, und in einem Hotel Aufenthalt genommen hatte, ist am Dienstag morgen auf Anordnung der Staatsicherheitspolizei nach seinem früheren Verbannungsort Eshenau verschickt worden. Beamte der Staatsicherheitspolizei erschienen am frühen Morgen im Hotel und forderten Waldemar auf, Kowno in ihrer Begleitung zu verlassen. In einem bereitstehenden Auto wurde Waldemar mit seiner Gattin abgehoben.

Fortdauer der Schneestürme in USA

16 Tote, über 100 Verletzte

Neuport, 27. Febr. In ganzen Osten der Vereinigten Staaten tobten auch am Montag die Schneestürme unvermindert fort. Die Schneedecke beträgt 1 bis 1,50 Meter. Niedrige Schneeverwehungen sperren an vielen Stellen die Landstraßen und die Bahngleise, so daß der Verkehr außerordentlich stark behindert ist. Die Stadt Neuport bot am Montag mit einer Schneedecke von etwa 30 Zentimeter Höhe und vollkommen vereisten Straßen ein malerisches Bild. Der Straßenverkehr und die Schiffsahrt konnten nur zum Teil aufrecht erhalten werden. Die Stadtbehörde mußte am Montag weitere 2 Millionen Dollar für die Entfernung der ungeheuren Schneemassen bewilligen. Über 30 000 Arbeitslose waren als Schneeschipper beschäftigt.

Die Opfer der Unwetterkatastrophe

London, 27. Febr. Wie Reuter aus Neuport meldet, wird die Zahl der bei den Schneestürmen und bei dem Tornado in den Südstaaten ums Leben gekommenen auf 60 geschätzt.

Die Kältewelle in den Vereinigten Staaten

Neuport, 27. Febr. In den Südstaaten hat am Dienstag in den frühen Morgenstunden der Schneefall aufgehört. Immerhin liegen die Schneemassen noch so hoch, daß im Laufe der vergangenen Nacht noch zahlreiche Verkehrsstörungen zu verzeichnen waren. Der Omnibusverkehr nach dem Innern der Stadt ist unterbrochen. Dort drohen übrigens die Lebensmittel knapp zu werden. Man rechnet damit, daß die Kälte noch bis Mittwoch andauert. Die Kosten, die der Stadt Neuport für die Beseitigung der Schneemengen entstehen dürften, werden auf 6 Millionen Dollar geschätzt.

Im Hafen von Provincetown (Massachusetts) ist eine ganze Flotte von Fischerbooten durch riesige Eisthauungen stark gefährdet. Die Tornados, die in den letzten Tagen in den Südstaaten tobten, haben zahlreiche Todesopfer und ungeheure

Sachschaden verursacht. Man schätzt die Zahl der Toten bisher auf 16, die der Verletzten auf über 100. Es wird jedoch befürchtet, daß die Verletzten noch erheblich höher sind, da zahlreiche Ortschaften von der Außenwelt vollkommen abgeschnitten sind.

Schweres Eisenbahnunglück in den Vereinigten Staaten

20 Tote

Neuport, 27. Febr. Die Schneestürme, die gegenwärtig die Vereinigten Staaten heimsuchen, haben zu einem schweren Eisenbahnunglück geführt. Bei Pittsburg im Staate Pennsylvania entgleiste die Lokomotive eines Schnellzuges in dem Augenblick, als eine Brücke passiert wurde. Mehrere Wagen stürzten in die Tiefe. Die Zahl der Toten wird mit 20 angegeben.

Während der Nacht zum Dienstag hat der Schneefall unvermindert angehalten. In der Umgebung von Neuport herrscht durch die verschneiten Straßen und Eisenbahnen ein Verkehrschaos. Mehrere Züge sind eingeschneit. Da die Zufuhren ausbleiben, wird für Neuport Kohlenmangel befürchtet.

Hungermarschdebatte im Unterhaus

London, 27. Febr. Im Unterhaus beantragte der Abgeordnete Mc Govern, eine Abordnung der Teilnehmer am Hungermarsch im Parlament zu empfangen. Premierminister MacDonald weigerte sich, die Zulassung der Arbeitslosen zu gestatten. Daraufhin richtete Mc Govern an die Regierung die Frage, ob man den Arbeitslosen alle verfassungsmäßigen Möglichkeiten nehmen wolle, mit der Regierung unmittelbar in Verbindung zu treten. MacDonald wies darauf hin, daß das Unterhaus in seiner Eigenschaft als Volksvertretung alle verfassungsmäßigen Möglichkeiten bietet, Beschwerden und Wünsche der Regierung vorzubringen. Der Arbeiterabgeordnete Maxton legte gegen diese Antwort Verwahrung ein und forderte den Premierminister auf, seine Stellungnahme einer Revision zu unterziehen. Der Arbeiterabgeordnete Buchanan ersuchte das Haus um Erlaubnis, einen Antrag auf Vertagung einzubringen. Die Sitzungspause sollte dazu dienen, das Verhalten MacDonalds nachzuprüfen und den Arbeitslosen Gelegenheit zu einer Zusammenkunft entweder mit MacDonald oder mit dem gesamten Kabinett oder mit Vertretern des Parlaments zu geben. Da die notwendigen 40 Stimmen von der Arbeiterpartei und den Liberalen zusammen aufgebracht wurden, wurde die Beratung des Antrags auf abends 11 Uhr festgesetzt.

„Wo ist die Heimwehr?“

London, 27. Febr. Die englische Tagespresse beschäftigt sich wieder lebhaft mit der Lage in Oesterreich und besonders mit der Heimwehr. Allgemein wird die Frage gestellt, wo ist die Heimwehr? Reuter meldet, es sei sicher, daß 4000 Heimwehtruppen verschiedene Punkte der oösterreichischen Grenze erreicht haben. Die Blätter geben vier verschiedene Gerüchte wieder, wonach die Heimwehr 1. an der deutsch-österreichischen Grenze zusammengezogen werde, 2. sich zu einem Marsch auf Wien vorbereite, 3. Erzherzog Otto an der schweizerischen Grenze abholen und nach Wien begleiten wolle, und 4. daß Major Jen seine Streitkräfte von der Hauptstadt fernhalte, um einem Verjuche der Regierung, diese zu entwaffnen, vorzubeugen.

Erzherzog Eugen will nicht nach Wien

Basel, 27. Febr. Zu der Wiener Meldung, wonach der in Basel lebende Erzherzog Eugen möglicherweise als Bundespräsident der Republik Oesterreich in Aussicht genommen werde, erfuhr die Schweizerische Botschaftsagentur aus der Umdeutung des Erzherzogs, daß diese Nachricht für den angehenden Anwärter völlig neu sei. Erzherzog Eugen habe sich nach dem Umsturz in Oesterreich 1919 nach Basel begeben, wo er seither in einem Hotel in völliger Ruhe und Zurückgezogenheit lebe. Der frühere Heerführer sei heute über 70 Jahre alt und scheine wenig Neigung zu haben, den rubigen Lebensabend gegen ein so exponiertes Amt zu vertauschen.

Kampf um Rosenberg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Holstein.

Herr von Waslewski aber siedete dahin. Der Tod seines Kindes hatte ihn entwürzelt. Er aß und trank kaum noch; tagtäglich pilgerte er zum Grabe seines Kindes und hielt stumme Zwiegespräche mit der Toten. Bis er zusammenbrach und ganz plötzlich starb. Bogislav von Waslewski drückte ihm die Augen zu und dann ritt er hinüber nach Rosenberg. Es war der Tag, da Willfried das Bett verlassen hatte, und die Herren sprachen sich an dem Tage zum ersten Male. Ernster war das Antlitz des Mannes geworden, durchsichtig, blaß von der langen Krankheit. Aber . . . das fühlte man . . . er hatte den inneren Frieden wiedergefunden. Es gab ein langes Aussprechen zwischen den Männern. Sie schieden als gute Freunde.

Als er fort war, im Esse, die wie eine Rose glühte wieder ins Krankenzimmer. Dankbar sah Willfried sie an. „Fräulein Esse!“ bat er. Berlegen kam sie näher. Er nahm die schmale, weiche Hand.

„Sah sie lange an. „Wie muß ich Ihnen danken, Fräulein Esse. Oh . . . erröten Sie nicht! Gothe hat mir erzählt, was Sie an mir getan haben und ich habe so oft während meiner Krankheit Ihre weiche, kleine Hand auf meiner heißen Stirn gefühlt.“

„Ich freu mich ja so, und Vater . . . alle, alle freuen sie sich, daß Sie wieder auf dem Wege der Besserung sind.“

„Ich bin es wieder! Aber . . . ich bin so schwach . . . daß ich mich schäme! Ich . . . ich will jetzt über den Winter nach Süden fahren. Und . . . Sie sollen mich begleiten, Fräulein Esse. Wollen Sie?“

Ihre Wangen färbten sich rot. Aber sie antwortete nicht. „Ich habe so gelitten!“ sprach Willfried weiter. „Immer noch kann ich kaum fassen, daß Katja . . . tot ist. Aber . . . ich . . . ich will mich vom Schicksal nicht unterkriegen lassen. Das will Katja nicht, ich fühle es! Ich will wieder ein ganzer Mensch werden . . . ein froher Mensch! Und . . . das ist allein so schwer. Ich weiß, was ich Ihnen verdanke. Wollen Sie meine Pflegerin noch bleiben, Fräulein Esse? Ihr frohes Herz wird auch mich wieder einmal froh machen. Wollen Sie mich begleiten?“ Da nickte das Mädchen fest. „Ja, ich will, Herr von Kamerling!“

Nach zwei Tagen sahen die Trauergäste, die zahlreich zu dem Begräbnis Waslewskis erschienen waren, auch Willfried von Kamerling.

Er wohnte den Feiertlichkeiten bei. Nach dem Begräbnis zerstreute sich die Zahl der Trauergäste. Willfried blieb allein mit Esse, die als Pflegerin zusammen mit Gothe an seiner Seite schritt, am Grabe Katjas stehen.

„Schlafe wohl, Katja!“ sagte er mit zuckenden Lippen. „Schlafe wohl . . . Geliebte! Ich will dich nicht vergessen!“ Die Sonne brach durch das Gewölk und ihre letzten Strahlen glitten über das Grab zu den Andächtigen. Die Träne in Willfrieds Auge funkelte.

Acht Tage später reiste Willfried von Rosenberg ab, begleitet von seiner reizenden Pflegerin Esse Schaffranz. Er fuhr über Berlin, suchte den Vater, mit dem er sich aussprach, auf, und dann ging es nach dem sonnigen Süden.

Inspektor Selle hatte inzwischen in Berlin Kalkum zu einem Geständnis gezwungen.

Kalkum, der gefährdete Geldschranknader, hatte endlich gestanden, im Auftrage eines Freundes, der ihm persönlich

unbekannt war, den Geldschrank erbrochen und 62 000 Mark gestohlen zu haben.

Von dieser Summe hat er 5000 Mark erhalten. Selle war der Ueberzeugung, daß Kalkum seinen Auftraggeber kenne, daß er ihn aber nicht verraten wolle. Er setzte drum die Daumenschrauben an.

„Kalkum,“ jagte er, „die Angelegenheit kann Ihnen den Kopf kosten, wenn Sie jetzt nicht die volle Wahrheit sagen.“

„Was denn! Einbruch . . . was kommt da schon in Frage . . . een paar Jährken Zuchthaus . . . sonst weiter nicht.“

„Nein, hier liegt der Fall anders. In der großen Feldscheune, die doch damals mit niederbrannte, wurden die Ueberreste eines Mannes gefunden. Wir müssen jetzt annehmen, daß es sich um einen Komplizen von Ihnen handelt, den Sie auf diese Weise beseitigten, um in den Besitz des ganzen Raubes zu kommen. Es steht schlecht für Sie, Kalkum!“

Der Verbrecher kam in Aufregung, seine Stimme zitterte, als er sprach.

„Was denn, ich . . . habe noch nie een Menschen umgebracht! Ich bin da velle zu zart, ich kann keen Blut sehen, Herr Inspektor! Was ich jetan hbe, det wissena Sie! Ich weech von Brandstiftung un von Mord nicht un ich habe alleene uffjeknadt. Nee, nee, da bin ich nur een Mensch! Morden . . . nee, det könnte ich nicht.“

„Ja, ich soll Ihnen nun glauben. Begreifen Sie nicht, daß der Fall nahe liegt, daß es sich um Ihren Auftraggeber gehandelt hat?“

Kalkums Erregung steigerte sich.

„Mein Auftraggeber, . . . der lebt doch noch?“

„Wer ist es denn?“

„Ich weech et doch nicht, Herr Inspektor. Wenn die Sache so steht, denn würde ich ihm fleich anjeben. Aber ich weech ihm wirklich nicht!“

Da ließ Selle von ihm ab.

(Fortsetzung folgt).

Letzte Nachrichten

Planmäßiges Eintreffen der Südamerika-Post

Berlin, 27. Febr. Am Dienstag traf planmäßig die am Freitag, den 23. Februar, von Südamerika abgegangene Luftpost über die Atlantik-Luftpoststrecke der Deutschen Luftbanke in Deutschland ein. Dieser in der planmäßigen Reisezeit durchgeführte Postflug verdient besondere Beachtung, da die Witterungsverhältnisse auf der Strecke sehr ungünstig waren.

Dimitroff, Popoff und Taness in Moskau

Moskau, 27. Febr. Die drei Bulgaren Dimitroff, Popoff und Taness sind am Dienstagabend im Flugzeug in Moskau eingetroffen.

Reichsgericht bestätigt das Todesurteil im Frankfurter Prozeß Reitinger

Leipzig, 27. Febr. Unter Verwerfung der vom Angeklagten eingelegten Revision bestätigte das Reichsgericht am Dienstag das am 5. Oktober v. Js. ergangene Urteil des Schwurgerichts Frankfurt a. M. durch das der Angeklagte Reitinger wegen Ermordung des SA-Mannes Handwert, sowie wegen schwerer Landfriedensbrüches und Mordversuchs in drei Fällen zum Tode, außerdem Verlast der bürgerlichen Ehrenrechte und zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Der damals 19-jährige Angeklagte Reitinger hatte sich als Mitglied einer kommunistischen Terrorgruppe führend an Überfällen auf Nationalsozialisten beteiligt.

Todesurteil gegen Kindsmörderin bestätigt

Leipzig, 27. Febr. Das Reichsgericht verwarf am Dienstag die von der 21-jährigen Hausangestellten Margarethe Groß gegen das Urteil des Schwurgerichts Königsberg i. Pr. vom 25. Dezember 1933 eingelegte Revision als unbegründet. Damit ist die Angeklagte wegen Mordes rechtskräftig zum Tode unter Aberkennung der Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt. Sie hatte am 5. September 1933 ihr zweites uneheliches Kind zwei Wochen nach der Geburt in einem Sumpf ertränkt und drei Tage später ihre Verlobung gefeiert.

Eben verläßt am Mittwoch Rom

Rom, 27. Febr. Großfeldwebler Eben nahm am Dienstag an einem Essen in der französischen Botschaft teil. Der deutsche Botschaftler von Hassell hatte Gelegenheit, Eben zu sprechen. Am Mittwoch verläßt Eben Rom.

Wohales

Wildbad, 28. Februar 1934.

— Wieder Winterwetter. Von Montag auf Dienstag ist ein beträchtlicher Wettersturz erfolgt. Das drückte sich in dem regelrechten Schneetreiben aus, das nachmittags einsetzte und längere Zeit anhielt. Die Abkühlung ist beträchtlich. Am Montag hatte man im Nordtal eine Höchsttemperatur von plus 15 Grad zu verzeichnen, während am Dienstag die Tiefsttemperatur nur noch 1,4 Grad betrug. Die Wetterstürze im Land, auf der Alb und im Schwarzwald sind noch heftiger gewesen: Münsingen minus 1,6, Ravensburg minus 0,7, Sommerberg: Wildbad minus 1,5, Freudenstadt minus 0,6 Dreifaltigkeitsberg gar minus 4,4. Es handelt sich um eine von Skandinavien kommende, nach dem Mittelmeer ziehende Luftströmung, die ganz Westeuropa mit Einschluß von England erfasst und die, so vermutet man, zur Folge haben wird, daß diese winterliche Unterbrechung immerhin ein bis drei Tage andauern werde. Daß dieser Wetterumschlag just an der Wende zum März eintritt, zeigt, daß wir noch mit Rückschlägen für den Frühling zu rechnen haben.

— Von der blühenden Haselrute. Vorfrühling leuchtet am hellen Mittag. Aus strahlender Bläue schüttert lebendiges Licht. Die Hasel am Berggrain träumt. Von Sonne umloht, vom wärmenden Föhn nach gelüftet, reden und strecken sich die winterharten Knospen. Die braunen Würstchen dehnen sich, wachsen in die Länge und öffnen ihre staubreichen Faltenbeutelchen. Aus diesen Knospen schieben rote Pinsel, die Narben der weiblichen Haselnußblüte. Wenn Sonne und Wind ihr Meisterwerk vollbracht haben, stäubt um den Haselnußstrauch erster jubelnder Venz. Die männlichen Pollenkörner lassen sich im Sonnenschein zu den errötenden Brautknospen tragen. Noch ehe der Frühling Einzug hält, vollzieht sich beim Haselnußstrauch Blütenhochzeit und Zeugung des die Art erhaltenden Samens. Von der blühenden Haselrute gehen seit alters im Volke Sagen und Märchen. „Donarute der alten Germanen“ wurde die blühende Hasel vorzeiten heilig gehalten. Unsere Vorfahren schrieben ihr die Kraft zu, die verborgenen Schätze der Erde zu heben. Uns ist die blühende Haselnuß erste Vorbote des kommenden Venzes und fruchtbaren Jahres. Als Wünschelrute hat die Haselnußrute die Kraft, verborgene Wasseradern anzuzeigen.

Ausfüllung der Passvordrucke

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Durch die Verordnung über die deutsche Staatsangehörigkeit vom 5. Februar 1934 hat der Reichsinnenminister zur Durchführung der Bestimmungen, wonach die Länderhoheit auf das Reich übergegangen ist, bestimmt, daß die Staatsangehörigkeit in den deutschen Ländern fortfällt und daß es daher künftig nur noch eine deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) gibt. Zum Vollzug dieser grundlegenden Aenderung hat der Reichsminister des Innern unterm 13. Februar 1934 weiterhin angeordnet, daß in den deutschen Reisepässen künftig nicht mehr die Staatsangehörigkeit eines deutschen Landes, sondern nur noch die Reichsangehörigkeit und zwar durch Eintrag des Vermerks „Staatsangehörigkeit Deutsches Reich“ ersichtlich gemacht wird. Bereits ausgestellte Pässe können weiter benutzt werden. Auf Vorlage bei den Passbehörden werden sie ohne Erhebung einer Gebühr berücksichtigt; zur Eintragung des Verichtigungsvermerks sind nur die Passbehörden (Bezirksämter, Polizeipräsidien, Polizeidirektionen) berechtigt.

Wie wenig ist eine Million?

Viele Menschen glauben, daß eine Million Mark ungeheuer viel Geld sei. Das ist an sich ganz richtig, wenn man von der Lage eines Privatmannes ausgeht. Für den privaten Verbrauch ist eine Million Mark so viel Geld, daß jeder glaubt, man könne dafür die halbe Welt laufen.

Sehr wenig ist aber eine Million, wenn man sie einmal im Rahmen der ganzen Volkswirtschaft oder auch nur im Rahmen der Gemeinschaftsarbeit innerhalb einer Stadt betrachtet. Wenn wir in der Zeitung lesen, daß bei der Sammlung für das Eintopfergericht in Berlin eine halbe Million Mark zusammengekommen ist, dann freuen wir uns und denken: Das reicht ja wieder für eine Weile. Nun muß das Winterhilfswerk in Berlin aber

für mehr als eine Million Volksgenossen sorgen. Somit würden auf den Kopf des Bedürftigen aus der Eintopfsammlung noch nicht einmal 50 Pfennig entfallen. Davon kann er sich einmal leisten. Der Winter dauert aber sechs Monate und jeder Monat hat im Durchschnitt 30 Tage!

Wir sind alle darauf angewiesen, daß wir einer dem anderen helfen. Das ganze Leben beruht auf einer solchen Zusammenarbeit. Keiner von uns könnte in der Eisenbahn fahren, wenn er allein oder mit wenigen Freunden dafür sorgen müßte, daß die Bahnen und die Lokomotiven gebaut werden. Eine Schnellzuglokomotive kostet 300 000 bis 400 000 Mark. Ein Schnellzugswagen kostet nicht weniger als 100 000 Mark. Für eine Million bekommt man also nicht mehr als zehn einfache Personenwaggons. Wehmütlich ist es beim Straßenbau. Für eine halbe Million Mark können nur etwa 3,5 Kilometer der neuen Reichsautobahn mit ihren vier Fahrbahnen gebaut werden. Es gibt Gebäude, die viele Millionen verschlingen. Der Bau des Reichstagsgebäudes in Berlin hat nicht weniger als 30 Millionen Mark gekostet.

Nun kann man sich vorstellen, welche Summen erforderlich sind, um etwa 16 Millionen notleidende Volksgenossen den ganzen Winter lang gegen Hunger und Kälte zu schützen. Es kommt dabei auf jeden Pfennig an. Über hundert Millionen Pfennige machen erst eine Million Mark aus. Und eine Million Mark ist sehr wenig! Das müssen wir uns immer vor Augen halten und wirkliche Opfer bringen, um den Kampf gegen Hunger und Kälte zu gewinnen.

IDEE-KAFFEE



morgens
mittags
abends

Ärzte verordnen ihn!

Württemberg

Der Reichsjugendführer in Stuttgart

Stuttgart, 27. Febr. Am Montag nachmittag kam der Reichsjugendführer Balbur von Schirach nach Stuttgart, um der schwäbischen Jugend den Weg und das Ziel für die Arbeit des nächsten Jahres zu weisen. Zu seiner Begrüßung hatten sich vor der Stadthalle eine Ehrengesellschaft und der Gebietsstab aufgestellt. In der Halle war die gesamte Führerschaft der HJ. des Jungvolks und des BdM, die am Sonntag vereidigt worden waren, angetreten. Als Balbur von Schirach die Halle betrat, brauchten ihm minutenlang Heilrufe entgegen. Zu seiner Begrüßung hatte sich Reichshauptkammer Murr als Vertreter der Stadt Stuttgart, Stadtrat Ettwein sowie Vertreter der Polizei eingefunden.

Nach Begrüßungsworten durch Gebietsführer Wachter ergriß der Reichsjugendführer das Wort zu einer packenden Rede. Oft von großem, minutenlangem Beifall unterbrochen, führte er aus: „Als vor langen Jahren in Blauen die nationalsozialistische Jugend gegründet wurde, da dachte kein Mensch daran, daß daraus die größte Jugendbewegung der Welt entstehen sollte. Was uns grundsätzlich von den Jugendorganisationen anderer Parteien und anderer Staaten trennt, ist die Tatsache, daß die HJ mitgestritten, mitgeschaffen und mitgeopfert hat. Von Anfang an war unser Weg ein Opfergang. 21 sind auf diesem Marsch geblieben. Wenn ihr heute alle in einer Uniform vor mir steht, so ist dies der Ausdruck der sozialistischen Idee des jungen Deutschland. Nur einen Unterschied, einen Maßstab kennt dieser Bund: den Maßstab der Leistung. Ich vermag heute, nachdem hundert und tausend Jugendorganisationen in uns aufgegangen sind, nicht einzusehen, warum es für die katholische Jugendorganisation ein Sonderrecht gibt. Man hat gesagt, man könne deswegen die christlichen Organisationen nicht in die HJ eingliedern, weil sich der Reichsjugendführer nicht eindeutig katholisch oder evangelisch erklärt hat. Kameraden, ich bin weder der evangelische noch der katholische Jugendführer. Ich bin der deutsche Jugendführer. Bei uns wird nicht die Konfession gewertet, sondern das Deutschtum. Unsere Einigkeit haben wir uns durch Gefahren, Blut und Wunden erkämpft und lassen sie uns nicht wieder nehmen. Wir haben es fertig gebracht, und es ist unsere größte Leistung, daß wir die gesamte Arbeiterjugend froh, stolz und glücklich gemacht haben, daß sie wieder stolz an ihr deutsches Vaterland glauben.“

Ein wichtiger Punkt, bei dem noch manche Unklarheit herrscht, ist das Verhältnis der HJ zur Schule. Es ist unnötig, wenn zwischen zwei Instanzen, die beide der Erziehung der Jugend dienen, Meinungsverschiedenheiten aufkommen. Innerhalb der Schule hat der Lehrer die höchste Autorität. Diese Autorität ist unantastbar. Der HJ-Führer ist ein Schüler wie jeder andere. Außerhalb der Schule besitzt dann der HJ-Führer dieselbe unbedingte Autorität. Es ist notwendig, daß alle Stellen, die sich mit der Jugendziehung befassen, fanatisch zusammenhalten.

Gegen den Vorwurf, der vom Ausland gegen uns erhoben wird, daß wir uns für den Krieg ausbilden, können wir der Welt nicht oft genug sagen, daß es das höchste Ziel unserer Bewegung ist, für alle Zeiten den Krieg unmöglich zu machen. Wir gestalten dem Ausland jeden Einblick in unsere Jugendorganisationen, jeder kann sich selbst überzeugen, daß an diesen Fabelmeldungen nichts wahr ist. Unsere einzige Waffe ist die rücksichtslose Offenheit und Ehrlichkeit.

Ich kann Euch heute kein neues Ziel und keine neue Parole geben. Lebt und arbeitet so weiter wie bisher und schaut auf keinen anderen als auf Euren Führer Adolf Hitler. Der Reichsjugendführer schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer. Im Anschluß an diese maßvolle Rundgebung marschierte dann die gesamte in der Stadthalle versammelte Hitlerjugend die Neckarstraße aufwärts. Vor der Stöckerschule nahm dann Reichsjugendführer von Schirach und Gebietsführer Wachter den Vorbescheid der HJ. und des BdM. ab. Damit hat die Führertagung ihr Ende gefunden.

Berein evang. Organisten Württembergs

Stuttgart, 27. Febr. Die Bezirksvertreter des Vereins evang. Organisten Württembergs trafen am 24. Februar in Stuttgart zu einer Vertreterversammlung zusammen. Der Vorstand Professor Strebel warf einen Rückblick auf die 25-jährige Geschichte des Vereins und leitete sodann über auf die Verhältnisse, die die neue Zeit gebracht hat. Der „Reichsverband für Kirchenmusik“ ist von der Reichsregierungsverwaltung anerkannt worden. In Württemberg ist Professor Strebel mit der Durchführung der neuen Organisation beauftragt. So wurde die Auflösung des „Vereins evang. Organisten Württembergs e. V.“ und seine Überführung in den Reichsverband für evang. Kirchenmusik zum einstimmigen Beschluß erhoben. Dem künftigen „Landesverband Württemberg im Reichsverband evang. Kirchenmusiker“ werden alle Kirchenmusiker des Landes angehören müssen. Ihre restliche Erfassung wird erreicht werden durch einen Fragebogenentwurf an die Pfarrämter. — Nachmittags fand zusammen mit dem

Landesverband evang. Kirchenmänner (bisher Evang. Kirchenchorverband Württemberg) eine zweite Zusammenkunft statt, in der die gemeinsamen kirchenmusikalischen Aufgaben der nächsten Zeit behandelt wurden. Die Tagung wurde beschlossen durch eine Kirchenmusik in der Stiftskirche.

Zum zweiten BdM-Opfertag des Winterhilfswerks

Stuttgart, 27. Febr. Auch mit dem hocherfreulichen Ergebnis dieses zweiten Opfertages vom 23. Februar, das dem des ersten Sammeltages nicht nachsteht, hat das Schwabenland erneut an den Tag gelegt, daß es in der Erfüllung seiner volkswirtschaftlichen Verpflichtung vor allen anderen deutschen Stämmen die Reichswehrführung voranzutreiben gewillt ist. Sowohl bei der Aktion „Brüder in Not“, die unseren in der Hölle Sowjetlands dem Hunger preisgegebenen Volksgenossen galt, als auch bei den beiden Opfertagen des Winterhilfswerks, deren Ertrag vornehmlich den durch das Diktat von Versailles von uns getrennten Volksgenossen zugute kommt, hat das Schwabenland die Führung an sich gerissen, wenn man jeweils die Sammelergebnisse auf den Kopf der Bevölkerung berechnet. All den fröhlichen Gebern, ebenso wie unserer so eifrig sammelnden Jugend, gebührt unser wärmster Dank nicht zuletzt auch den vielen Schulgruppenleitern des BdM. im ganzen Lande sowie dem von der Landesführung im besonderen mit der Organisation der Sammlungen betrauten Studienassessor Reichle und Geschäftsführer Dr. Stumm.

Der Landesführer: Dr. K r e i t z l.

Tagung des Gustav-Adolf-Bereins

ep. An Stelle der alljährlichen Reichstagung des Gustav-Adolf-Bereins fand in Leipzig eine aus ganz Deutschland besetzte Abgeordnetenversammlung statt. Als neue Mitglieder wurden in den Zentralvorstand der Gustav-Adolf-Stiftung der Reichsbischof und der sächsische Landesbischof Coch berufen. Professor D. Rendtorff, der Präsident des Gustav-Adolf-Bereins, wurde durch einstimmige Vertrauensstundgebung wieder in den Zentralvorstand gewählt und behält damit die Führung des Gustav-Adolf-Werkes. Von dem schwedischen Erzbischof Eidem war ein herzlich gehaltenes Grußtelegramm eingegangen. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß es zu den allerwichtigsten Aufgaben des Vereins im gegenwärtigen Zeitpunkt gehört, eine möglichst lebendige Verbindung mit den deutschen evangelischen Auslandskirchen festzuhalten. Die „Bremer Kindergabe“ in Höhe von 25 000 RM kam dem Kinderheim des Diakonissenhauses Pöptau (Mähren) zugute, die Gabe der Frauenvereine dem Kindererziehungsheim in Bad Hall (Oberösterreich) zu. Die alljährlich zu verteilende Hauptgabe von 20 000 RM wurde für das evangelische Auslandsdeutschum in Bessarabien zur Unterstützung der dortigen Schulen bestimmt.

Stuttgart, 27. Febr. (Der Reichssportführer kommt.) Anlässlich der Abschlussfeier des 15. Deutschen Turnfestes am Samstag, den 3. März in der Stuttgarter Stadthalle werden sämtliche Führer der Deutschen Turnerschaft mit dem Reichssportführer v. Tschammer u. Osten an der Spitze, Oberturnwart Karl Steding und sämtliche Fachwarte anwesend sein. Des weiteren werden der Reichshauptkammer, der Oberbürgermeister der Turnfeststadt, Dr. Strölin, im Rahmen der Abschlussfeier in der Stadthalle Ansprachen halten.

Töblicher Unglücksfall. In der Schmidenerstraße in Bad Cannstatt lief am Montag nachmittag ein 5 Jahre alter Knabe beim Spielen auf der Straße in die Fahrbahn eines Lastkraftwagens und wurde überfahren. Er trug schwere innere Verletzungen davon, an denen er im Karldiga-Krankenhaus starb.

Heilbronn, 27. Febr. (Von der Presse.) Wie bereits mitgeteilt wurde, geht die Schellische Druckerei mit sämtlichen Verlagsrechten käuflich am 1. März 1934 in den Besitz der Heilbronner Tagblatt GmbH über. Das „Heilbronner Tagblatt“ wird künftig als Frühzeitung, die „Nekar-Anzeiger“ und die „Abend-Zeitung“ werden eingehen. Die Redaktion des Heilbronner Tagblatts bleibt unter Führung des Hauptgeschäftsführers Hans Hauptmann. Die Hauptredaktion der Nekar-Zeitung hat auch künftig Dr. Heinz Goldammer inne.

Gmünd, 27. Febr. (Motorradunglück.) Am Montagabend kam Bürgermeister Gräter von Laubach O. A. Kalen mit dem Motorrad die Vorherstraße herauf. Trotz der überschüssigen und gut beleuchteten Straße prallte er auf einen stehenden Lastkraftwagen auf. Der Fahrer mußte mit schweren Kopf- und Beinverletzungen ins Spital verbracht werden. Seine Frau trug eine Gehirnerschütterung davon.

Ellwangen, 27. Febr. (Todesfall.) Im Alter von nahezu 80 Jahren verchied hier nach langem schweren Leiden Oberstleutnant a. L. Karl Spang. Mit ihm ist ein Offizier treuer Pflichterfüllung und soldatischer Disziplin dahingegangen. Während des Krieges war er Bezirkskommandeur in Horb und Bezirkskommandeur in Ellwangen.

Albdingen, O. A. Spaichingen, 27. Febr. (Holzhauerlos.) Am Samstag ist der 55 Jahre alte Wilhelm Hauser beim Holzmachen für die Gemeinde Böblitz verunglückt. Durch einen Akt einer fallenden Tanne wurde ihm der Schädel vollkommen durchschlägen.

Mähringen O. A. Um, 27. Febr. (Abgestürzt.) Am Sonntag verlor ein Herr aus Um einen steilen und hohen Felsen des Kugelberges im Dobelstal zu ersteckern. Als er in ungefähr 10 Meter Höhe war, löste sich ein Stein, an dem der Kletterer Halt suchte, und er stürzte sich einmal überschlagen, in die Tiefe. Mit schweren Verletzungen blieb er am Boden liegen. Er wurde nach Um ins Krankenhaus gebracht.

Leutkirch, 27. Febr. (Kommissarischer Bürgermeister.) Gemäß einer Verfügung des Württ. Innenministeriums ist für den früheren Bürgermeister Bud Gerichtsreferendar Ludwig Marzer-Leutkirch als kommissarischer Bürgermeister für die Gemeinde Herlazhofen eingesetzt worden.

Friedrichshafen, 27. Febr. (Toter auf den Schienen.) Die Nachforschung nach der Person des Mannes, der am Samstagabend im Seewald von Ravensburger Volkzug überfahren wurde, hat ergeben, daß es sich um den 30 Jahre alten, aus Limbach O. A. Gmünd stammenden Bäckergehilfen Jakob Fritj handelt. Er hatte sich am 22. Februar von seinem Wohnort entfernt und dürfte die bedauernde Tat aus Schwermut begangen haben.

Ämtliche Dienstaufträge

In den Ruhestand: Gutsinspektor Heinrich Gräß bei der Landesanstalt für Landwirtschaftliche Gewerbe in Dohrenheim auf sein Ansuchen. Förster Köhler in Neuenhaus, Forstamt Kattendorf.

Verstet: Postdirektor Dr. Fever in Stuttgart-Bad Cannstatt mit seinem Einverständnis zur Oberpostdirektion und die Vorstandsstelle des Postamts Stuttgart-Bad Cannstatt dem Postamt Dr. Reichert bei der Oberpostdirektion übertragen.



Unzulässige Werbung

Ehlingen, 27. Febr. Der „Ehlinger Zeitung“ wird von der Kreisleitung geschrieben: In letzter Zeit häufen sich mündliche und schriftliche Beschwerden bei der Kreisleitung, wonach Zeitungsverleger und Vertriebsstellen durch Werbefolien in unzulässiger Weise mittels Drohungen und moralischen Drucks einen Zwang zum Bezug von Zeitungen und Zeitschriften ausüben.

An die Oeffentlichkeit aber richte ich in diesem Zusammenhang die Bitte, mir bei meinem Bestreben um Reinigung der verwilderten Geschäftsitten behilflich zu sein und von jedem, der in Zukunft in der beanstandeten Weise vorgeht, d. h. durch die Mittel der Nötigung geschäftliche Vorteile zu erreichen sucht, Namen und Anschrift sowie Adresse der Firma, in deren Auftrag er kommt, festzustellen oder besser noch durch die Polizei feststellen zu lassen.

Tübingen, 27. Febr. (Ehrensgrab.) Der Dichterin Frau Dr. Holde Kurz hat die Stadtgemeinde als ihrer Ehrenbürgerin ein Ehrensgrab auf dem hiesigen Friedhof bewilligt, wofür diese in einem Schreiben herzlich dankte.

Aus dem Gerichtssaal

Dreieinhalb Jahre Zuchthaus für Meineid

Stuttgart, 27. Febr. Das Schwurgericht verurteilte den 23-jährigen Landwirt Johann Gottlieb Kübler von Mittelschbach im Badnang wegen Anstiftung zum Meineid zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und den 60-jährigen Gottlieb Hermann zu einem Jahr Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust. Kübler, der wegen gewerbsmäßigen Wilderens verurteilt ist, war im Sommer 1930 wiederum mit einem Gewehr im Walde angetroffen worden.

Der Prozeß gegen die sogenannte „Volksbundsjugend“ Das Urteil

Kattowitz, 27. Febr. In den Abendstunden des Montags verurteilte die Strafkammer des Kattowitzer Bürgergerichts das Urteil im Prozeß gegen die der „Geheimbündelei“ angeklagten 11 jungen Deutschen der aufgelösten „Volksbunds-Jugend“.

Vier Jahre Zuchthaus für Bulle

Halle, 27. Febr. Im Prozeß gegen den Glasfabrikbesitzer Hermann Bulle, der am Dienstag in Groß-Kayna nach einwöchiger Verhandlungsbauer zu Ende geführt wurde, verurteilte der Vorsitzende des Gerichts folgendes Urteil: Der Angeklagte Hermann Bulle wird wegen vollendeten Versicherungsbetrugs in Tateinheit mit verurteilter Brandstiftung zu vier Jahren Zuchthaus und 50 000 RM. Geldstrafe sowie zehn Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Kardinal Ehrle schwer erkrankt. Wie die Germania aus Rom meldet, ist der deutsche Kurienkardinal Ehrle an einer Lungenentzündung erkrankt. Bei dem hohen Alter des Kardinals, der im 89. Lebensjahre steht, ist man für sein Leben besorgt. Er hat die letzte Delung erhalten.

Schwarzes Brett

Winterhilfswerk Wildbad.

Heute Mittwoch Lebensmittel- und Kohlen-Gutscheinausgabe von vormittags 10-12 Uhr und nachmittags 2-4 Uhr im Gemeindefaal.

Eiertohlen werden gegen Gutscheine morgen Donnerstag vormittags von 8-12 Uhr auf dem Bahnhof abgegeben.

In einer Felsenhöhle umgetommen. Wie aus Scheßlitz (Oberfranken) gemeldet wird, wurde in einer Felsenhöhle an der Edelweiskwand bei Würzburg die Leiche des etwa 16-jährigen Lehrlings Georg Eichner aus Hallstadt gefunden.

Selbstmord eines Bürgermeisters. Der Bürgermeister von Büttow (Pommern), Dr. Raasch, wurde am Seeufer eines Badehäuschens des Gillingsees tot aufgefunden. Die Feststellungen ergaben, daß Dr. Raasch seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht hatte.



Die Königskrönung in Brüssel. Der König wird durch die begeisterte Bevölkerung begrüßt.

Reichsverband Deutscher Schriftsteller

Stuttgart, 27. Febr. Nach Rücksprache mit dem Beauftragten des Reichsstatthalters teilt der Reichsverband Deutscher Schriftsteller folgendes mit: Die Verbandsgauleitung in Schwaben übernimmt nun endgültig Ludwig Tügel. Zu seinem Stellvertreter und gleichzeitig zum Geschäftsführer wird August Vämle ernannt.

Handel und Verkehr

Ämtliche Berliner Devisenkurse vom 27. Febr.

Table with 3 columns: City/Currency, Rate, and another Rate. Includes entries for Buenos Aires, London, New York, Amsterdam, Brüssel, Kopenhagen, Oslo, Paris, Prag, Schweiz, Stockholm-Gothenburg, and Wien.

Preisermäßigung für Zinkbleche. Der Zinkblechwerkverband GmbH. Berlin, hat den Grundpreis für Zinkbleche mit Wirkung ab heute um 0,75 RM je 100 Kilo ermäßigt.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 27. Febr. Zufuhr: 27 Ochsen, 55 Bullen, 187 Jungbullen, 268 Kühe, 346 Färjen, 1 Fresser, 1250 Kälber, 2212 Schweine, 3 Schafe, Anwesenheit: 5 Ochsen, 3 Bullen, 7 Jungbullen, 2 Kühe, 10 Färjen, 110 Schweine.

Ochsen: ausgem. 27-29, vollfl. 24-26, fl. 22-24, ger. 21 bis 22. Bullen: ausgem. 26-28 (26-27), vollfl. 25-26 (unv.), fl. 23-25 (23-24), ger. 22-23 (unv.). Kühe: ausgem. 22-26, vollfl. 18-20, fl. 12-15, ger. 8-10. Färjen: ausgem. 29-31 (28-30), vollfl. 25-27 (24-27), fl. 23-24 (unv.), ger. 21-22 (unv.).

Stuttgarter Fleischgroßmarkt vom 27. Febr. Rindfleisch 40 bis 45 (38-44), Rindfleisch Rinderviertel fett 49-55 (48-54), mittel 42-46 (unv.), gering 38-41 (38-40), Kuhfleisch 24 bis 35 (24-34), Kälber mit Innereien 58-68 (55-63), Schweinefleisch 65-71 (unv.), Hammelfleisch 68-72 (65-70) Pfa.

Ulmer Schlachtviehmarkt vom 26. Febr. Zutrieb: 3 Ochsen, 13 Kühe, 19 Kälber, 18 Rinder, 169 Kälber, 305 Schweine. Preise: Ochsen 24-26, Färren 19-23, Kühe 12-15, Rinder 22-26, Kälber 23-30, Schweine 36-41 Pfa. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam, Schweine Ueberstand.

Schweinepreise. Kälber: Milchschweine 25-40 RM, - Erolsheim: Ferkel 38-44 RM, - Pfullingen: Milchschweine 17-20 RM, - Weisheim: Milchschweine 12-18, Läufer 30-35 RM.

Biehpreise. Laichingen: Ochsen und Stiere 240-350, Kalber und Rinder 150-400, Jungvieh 70-140 RM, - Ravensburg: Färren 20-24, fette Ochsen 22-25, ältere Ochsen 18-22, Arbeitsochsen 22-24, fette Kühe 22-25, junge Kühe 20-22, ältere Kühe 13-17, Magerkühe 9-12 RM, je Zentner Lebendgewicht Kälberfäße 170-200, hochträgliche Kälber 240-340, fühlbar trüchtige 200-240, Anstellrinder 80 bis 220 RM.

Schweinepreise. Weisheim: Milchschweine 14-18 RM, - Kirchheim u. T.: Milchschweine 15-22, Läufer 30-45 RM, - Künzelsau: Milchschweine 14-19, Läufer 62 RM, - Laichingen: Milchschweine 32-45 RM, - Döbringen: Milchschweine 38-42 RM, - Saulgau: Ferkel 38 bis 42 RM, - Tuttlingen: Milchschweine 26-34 RM.

Seilbronner Pferdemarkt vom 26. Febr. Zutrieb 207 Stück, darunter 63 schwere, 95 mittlere, 44 leichte, 2 Rassenpferde und 3 Fohlen. Verkauf 60 Pferde. Handel lebhaft. Preise: schwere Arbeitspferde 1000-1500, mittlere 700-1000, leichte 500-800, Rassenpferde 1000, Fohlen 500-900 RM.

Südwestdeutscher Holzmarkt. Die Umsätze sind augenblicklich sehr reg. Der größte Teil der Sägewerke ist auf 2 bis 3 Monate und teilweise noch länger auf beschäftigt. Die Säger halten augenblicklich an ihren Beständen fest, weil sie die Ansicht vertreten, daß zum beginnenden Frühjahr mit dem Einsetzen der Saison die Preise noch mehr ansteigen werden.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Setzungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Bahndamm, Wildbad i. Schwarzwald (Zsh. Th. Bad) Nr. 1, 34, 790.

Advertisement for 'Friscne Fische' (Fresh Fish) listing various types like Rabliau, Schellfisch, Goldbarsch, Grüne Seringe, and Stöckfisch with prices.

Advertisement for 'Friscne Qualitätsfische' (Fresh Quality Fish) listing Rabliau, Filets, Schellfisch, Goldbarsch, Grüne Seringe, and Visitkarten.

Advertisement for 'Wir empfehlen:' (We recommend) listing various food items like Bayr. Bierwurst, Pfefferkase, Bismarckheringe, and Thams & Garfs coffee.

Advertisement for 'Wohnung' (Apartment) with 3 rooms and furniture, and 'Sommer Sprossen' (Summer Sprossen) for whitening clothes.

Advertisement for 'LUGER' featuring coffee and other products with prices and a '3% Rabatt' offer.

Advertisement for 'Karl Ott' featuring curtains and decorations, located in Wildbad im Schwarzwald.

Advertisement for 'Direkt ab See: Kabliau' (Direct from Sea: Cod) listing various fish products and prices.